

Wirtschaft vom 17. Sept. ... Preis

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage ... Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige ... Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag ... Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden



Bezugspreis: In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn ... Fernsprecher Nr. 9 ... Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Schöle

Der Reichspräsident billigt den Wahltermin Noch keine Kabinettsbeschlüsse zur Kontingentierungsfrage — Der Kanzler verhandelt mit den Vertretern Bayerns

Zu Berlin, 20. Sept. Das Reichskabinett hat sich am Montag nachmittag, wie angekündigt, mit der Kontingentierungsfrage, der Zinsfrage und weiteren Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft beschäftigt. Beschlüsse wurden nicht gefasst. In den Kabinettsberatungen haben weiter, wie die 'Vorzeitung' erfährt, auch politische Besprechungen eine Rolle gespielt, die der Reichskanzler am Montag vormittag mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und Staatsrat Schäffer hatte.

Stegerwald zur Wirtschaftsnotverordnung

Im Verlauf des 13. christlichen Gewerkschaftskongresses in Düsseldorf führte der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald aus, wir müßten verfassungspolitisch zu einem Ausgleich kommen. Dieser Ausgleich dürfe weder in Parlamentsdiktatur noch in Regierungs- oder Bürokratur bestehen. Möglichkeiten dazu gebe es für jede Staatsführung, die ein krankes, gequältes und gedemütigtes Volk mit etwas Geduld und Psychologie richtig zu behandeln verstehe.

Tages-Spiegel

Der Reichspräsident hat sich mit dem ihm vorgeschlagener Reichstagswahltermin einverstanden erklärt. Die Wahlen finden also am 6. November statt. Der Reichskanzler empfing gestern mittag den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und Staatsrat Schäffer. Durch Notverordnung des Reichspräsidenten sind die Bestimmungen des Bankgesetzes über den Mindestdiskontsatz geändert worden.

Der Reichspräsident hat am Montag den Reichskanzler v. Papen zu einer längeren Besprechung empfangen. Dabei hat Herr v. Papen über die Verhandlungen des Kabinetts am Samstag berichtet und die Zustimmung des Reichspräsidenten zur Ausschreibung der Neuwahlen auf den 6. November erhalten.

Das Reichsbankgesetz abgeändert

Der Weg zu weiterer Diskontsenkung frei. U. Basel, 20. Sept. Der Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank (I.Z.B.) hatte sich am Montag vormittag vollzählig in Basel versammelt. Der wichtigste Punkt, der Verzicht der I.Z.B. auf das in Anlage 5a des Youngplans vorgesehene Einspruchsrecht für den Fall, daß Änderungen des Reichsbankstatutes vorgenommen werden, wurde einstimmig gutgeheißen.

Keine Teilnahme an der Abrüstungskonferenz

Auch eine persönliche Einladung Hendersons kann den deutschen Beschluß nicht ändern — Genf, 20. Sept. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, richtete in einem längeren Schreiben an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen, ihren Beschluß, an der Sitzung des Büros am Mittwoch nicht teilzunehmen, einer Neubetrachtung zu unterziehen und doch Vertreter zu dieser Sitzung zu entsenden.

Verhandlungen zu bewegen. Während der erste Teil der englischen Note den Franzosen sehr weit entgegenkomme, läßt der zweite Teil nach Berliner Ansicht gewisse Verhandlungsmöglichkeiten offen. Deutschland hat seinen Standpunkt zur Abrüstungsfrage in seinem Schreiben an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, eindeutig niedergelegt.

Die Winterhilfe 1932/33

U. Berlin, 20. Sept. Montag mittag sprachen Staatssekretär Dr. Grieser und der Generalsekretär der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege, Dr. Böhringer, vor der Presse über die Winterhilfe 1932-33. Dr. Grieser wies einleitend darauf hin, daß bei der letzten Winterhilfe an barem Geld und Sachleistungen rund 100 Millionen RM. aufgebracht worden seien.

Keine deutsche Antwort zur englischen Denkschrift

Die englische Note über die Gleichberechtigungsfrage hat an zuständiger Stelle in Berlin aus mehreren Gründen stark überrascht. Das politische Ziel der Note besteht offenbar darin, die Abrüstungskonferenz unter allen Umständen zu retten und Deutschland wieder zur Teilnahme an den

Beizen 12.50 ... Milch 0-40 ... Wein 18 bis ... Schweine 14 ...

Der Reichsarbeitsminister über die Sozialpolitik

Eine ungünstig aufgenommene Rede vor den Christlichen Gewerkschaften

Auf dem 13. Kongress der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Düsseldorf hielt Reichsarbeitsminister Schäffer am Sonntagabend eine längere Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Bei der Erringung der Freiheit des Arbeiterstandes und der Schöpfung des deutschen sozialen Reiches kam der Anstoß nicht immer vom Staate her, sondern sehr oft auch von unten, von den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten. Ich erkenne gern an, daß dabei die Christlichen Gewerkschaften und ihre Führer einen starken Anteil hatten. Ich weiß aber auch weiter, daß die Gewerkschaften ihre Bedeutung nicht nur als Vertretung von Standes- und Berufsinteressen haben, sondern darüber hinaus in unserer Volkswirtschaft nicht mehr zu unterschätzen sind. Wer von den Gewerkschaften die Abrüstung verlangt, müßte gleichzeitig mit dem Abbau der Kartelle und der Auflösung der Unternehmerverbände beginnen. Der Staat von heute muß auf eine Zusammenarbeit mit den Berufsvertretungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer größten Wert legen. Die Reichsregierung wird daher auch mehr als bisher an den Willen der staats- und völkpolitischen Verantwortung und zur Selbsthilfe der Organisationen appellieren. Er wird allerdings nicht darauf verzichten, staatliche Macht einzusetzen, wenn es das allgemeine Wohl erfordert.

Auf dem Gebiet obliegt der Reichsregierung gegenwärtig als dringende und schwerste Aufgabe der Abbau der Arbeitslosigkeit und die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit. Das ist erstes Ziel des Wirtschaftsplanes der Reichsregierung. Sie hat zunächst einen Betriebsstock von 135 Millionen Rm. für öffentliche Arbeiten gebildet. Bei den hierbei zur Ausführung gelangenden Notstandsarbeiten wurden bisher 65 000 Arbeiter beschäftigt. Daran anschließend erweiterte das Reich seine Kreditlinie für Gewinnung von zusätzlicher Arbeit, insbesondere für die vorstädtische Kleinsiedlung, die landwirtschaftliche Siedlung, Abrüstung veralteter Handelschiffe, Herstellung von Fahrzeugen für den Heringsfang usw. Im Juni hat das Reich den Freiwilligen Arbeitsdienst erweitert. Binnen kurzem werden hier 200 000 junge Deutsche Arbeit finden und gleichzeitig staatsbürgerlich erzogen und geistig geschult werden. Ebenso hat die Reichsregierung zur Belegung des Baumarcktes erhebliche Mittel bereitgestellt. Auch der Steuernachlaß in der Form der Steuergutscheine stammt aus einem sozialen Motiv. Infolge der Gewährung der Gutscheine für die Beförderungsteuer kann z. B. die Reichsbahn zurückgestellte Oberbauarbeiten vornehmen und Aufträge erteilen. Die Reichsbahn ebenso wie die Reichspost werden sich bemühen, noch erhebliche weitere Beträge für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen. Werden alle Möglichkeiten des neuen Planes ausgeschöpft, dann kann ein Arbeitszuwachs gewonnen werden, der etwa viermal größer ist als der ursprüngliche Umfang der Notstandsarbeiten. Die Bedenken der Christlichen Gewerkschaften bei der Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 5. September sind durch die Ausführungsverordnung vom 15. September in der Hauptsache wohl beseitigt. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß bei der Durchführung die Möglichkeit des Mißbrauches auf das geringste Maß beschränkt wird.

Wo die wirtschaftlichen und sozialen Bilder so rasch wech-

seln, können die Formen und Grenzen der Sozialpolitik nicht Starr bleiben. Bei anerkannten Vorzügen hat z. B. die Sozialversicherung auch unbestrittene Nachteile, z. B. die der Zersplitterung und zu großer Mannigfaltigkeit. Es wird niemand behaupten können, daß Bestand und Aufbau der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden auf einer von der Natur der Dinge auferlegten Notwendigkeit beruhen. Dabei nehme ich die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht aus. Könnte sich nicht gerade aus den jetzigen Verhältnissen, namentlich auch aus der Durchführung der neuen Verordnungen, die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues des Schlichtungswesens ergeben? An diese und ähnliche Dinge denkt die Ermächtigungsverordnung über sozialpolitische Maßnahmen. Die Verordnung denkt nicht an die Aufhebung des Versicherungsgutes und des Arbeitsschutzes, sie denkt nicht an die Beseitigung der begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages. Allein die Erhaltung und Pflege der sozialen Erwerbsverhältnisse und Einrichtungen bildet das Leitmotiv für die so stark kritisierte Verordnung. Die stillen und offenen Gegner der staatlichen Sozialpolitik sollten nicht vergessen, daß die Kultur eines Volkes nicht nach dem Lebensstande der oberen Volksklassen sich beurteilt, sondern nach den Daseinsbedingungen der zahlenmäßig überwiegenden Masse. Gerade aus diesem Grundgedanken heraus hält die Verordnung freilich auch eines für notwendig: nämlich sich dem Zwang zur Vereinfachung und Sparsamkeit in der gesamten sozialen Verwaltung zu unterwerfen. Vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung werden die Beteiligten, insbesondere die Gewerkschaften, gehört werden; auf ihre Mitwirkung wird besonderer Wert gelegt.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß sie die gegenwärtige Wirtschaftskrise und damit die Arbeitslosigkeit nicht allein mit gesetzlichen Vorschriften bekämpfen kann. Notwendig zur Ueberwindung der Not ist besonders der Abbau des Mißtrauens, das heute weite Kreise bei uns lähmt. Notwendig ist aber weiter die willige und tatkräftige Mitarbeit aller am Produktionsprozeß Beteiligten, also vor allem die Mitarbeit der Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften. Die Ausführungen des Reichsarbeitsministers wurden wiederholt durch Zurufe und Zischen unterbrochen. Zum Schluß seiner Rede wurde die Unruhe wieder so stark, daß Dr. Schäffer sich kaum vernünftig machen konnte. Als er das Rednerpult verließ, wurden einige Aeusserungen und lebhaftes Zischen durch stürmischen Ruf nach dem früheren Reichsarbeitsminister Stegerwald überhört.

Denkschrift über die Notlage der Arbeiter

Wie der „Deutsch“ meldet, hat der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften eine Denkschrift über die Notlage der Arbeiter verfaßt und sie der Reichsregierung und den Behörden zugeleitet. Der Reichsregierung wurde die Denkschrift mit einem Schreiben übersandt, in dem es u. a. heißt: Insbesondere sei die Lage der Arbeitslosen und der Kleinrentenempfänger durch die Notverordnung vom 14. Juni geradezu trostlos geworden. Die Bezüge, die ihnen nach Abzug der Miete noch verbleiben, reichen vielfach nicht mehr, um auch nur den allerbescheidensten Nahrungsbedarf zu decken. Eine durchgreifende Milderung dieses Zustandes sei nicht allein aus menschlichen, sondern auch aus staatspolitischen Gründen notwendig.

Die Geschichte eines Delausbruches

Von G. W. Deininger.

Sie meinen, die Wilde Marie sei vielleicht ein Mädchen gewesen? Oder eine junge Stute von irgend einer Prarie im Westen? O nein! Die Wilde Marie war eine Heze, ein wahres Kind der Hölle!

Aber fangen wir von vorn an: Das sind so an die 25 Jahre her, da kam es einem Oesterreicher, Sudil hieß der Mann, in den Sinn, in der Ebene um Oklahoma City herum besseres Farmland zu suchen, als er es drüben in den Hügeln Nebraska besessen hatte. Er fand bald, was er wollte, und kaufte sich dort an. Er war fleißig und hatte gerade genug, um mit Frau und Kind auskommen zu können. Was sich außerhalb seiner kleinen Welt ereignete, kümmerte ihn nicht.

So ließ es ihn anfänglich auch kalt, als in seiner Nähe Delvorkommen entdeckt wurden. Er sah die Bohrtürme aus der Erde schießen und pflügte weiter seinen Acker. Doch eines Tages kam er in Bedrängnis. Ein Schwarm von Ingenieuren und Geldmännern überfiel ihn in seinem Hause, schwahe ihm die Ohren voll von märchenhaften Schätzen, die er gewinnen könnte, wenn er nur einen Bohrvertrag mit ihnen abschließen wollte. Sudil hatte freilich anfangs keine Lust. Aber schließlich verwirrte ihn das viele Reden, und er unterzeichnete den Vertrag. Seinem Wunsche folgend, wurde der Bohrbrunnen nach seiner Frau „Marie“ genannt.

Es sah anfangs aus, als hätten sich die Ingenieure getrennt. Denn der Bohrer hatte schon eine Tiefe von über zweitausend Metern erreicht, und noch zeigte sich kein Del.

Eines Morgens aber, in der Dämmerung, wurden die Sudils durch ein Dröhnen und Brüllen, das ihr Haus erzittern ließ, aus dem Schlaf gerissen. Sudil stürzte aus der Tür. Die Hölentöne entströmten seinem eigenen Bohrbrunnen, der „Marie“. Unterirdische Gase, wie sie über jedem Delvorkommen lagern, hatten sich durch das Bohrloch einen Ausgang verschafft, den mehr als 8000 Pfund schweren Bohrer in die Luft geschleudert und trieben nun mit dem Wind nach Westen, eine Riesengefahr für die ganze Gegend, da ein einziger Funke sie zur Entzündung bringen konnte.

Die Belegschaft sämtlicher Bohrtürme in der Nähe arbeitete nun fieberhaft. Man wollte versuchen, das Bohrloch durch Erde und Gestein zu verstopfen. Doch das Gas schleuderte alles in hohem Bogen wieder heraus. Nun bemühte man sich, dem Bohrbrunnen ein Sicherheitsventil aufzuzwingen: Eine große Metallkapsel mit Ventilen wurde durch Hebebaume über die Brunnenöffnung gelegt. Dann verschloß man die Ventile. Doch im nächsten Augenblick flog der schwere Stahldeckel wie eine kleine Blechschachtel aufs nächste Feld. Ungehemmt strömten stündlich 300 000 Kubikmeter Gas aus. Die Nacht machte bald allen Arbeiten ein Ende. Man mußte die „Wilde Marie“, wie die Leute den Bohrbrunnen jetzt nannten, sich selbst überlassen.

In der Nacht aber trat an Stelle des Erdgases Del. Es spritzte zweihundert Meter hoch in die Luft und fiel als Regen wieder zu Boden. Ein Teil zerstäubte so fein, daß der Wind es wie eine Wolke vor sich herjagte. Das ganze Land schien im Del zu erstickn. Die Sicherheitsbehörden mußten außerordentliche Maßnahmen ergreifen: Sämtliche Bohrbrunnen hatten, da ihre Maschinen das Del zur Entzündung bringen konnten, den Betrieb einzustellen. Jeder Kraftwagen wurde aus einem Kreis von zehn Kilometer Durchmesser um die „Wilde Marie“ verbannt, weil eine einzige Fehlzündung unübersehbare Folgen haben konnte. Man legte die Lichtleitungen still. Fünfhundert Mann arbeiteten Tag und Nacht, mit Gasmasken ausgerüstet, in der Hoffnung, den Brunnen doch noch verstopfen zu können. Ein neues, weit schwereres Ventil wurde über den Bohrbrunnen gelegt. Es flog genau so in die Luft wie das erste, und rings um den Turm bildete sich ein See, aus dem sich das dicke schwarze Rohöl in Strömen über das Land ergoß.

Schließlich fiel einem Ingenieur ein, daß er einmal von den erlaunlichen Erfolgen eines in Mexiko tätigen Sachverständigen auf dem Gebiet der Delausbrüche gehört hatte. Man setzte sich mit dem Mann fernmündlich in Verbindung. Er sagte zu und kam im Flugzeug nach Oklahoma.

Seiner Ansicht nach war nichts anderes zu machen, als den Versuch mit einem noch schwereren Schraubventil zu wiederholen. Die neue Verschlusskappe wurde unter seiner Leitung sofort angefertigt. Sie besaß an den Rändern ein Riefengewinde, das sich in die Wände des Schachtmundes einpressen sollte. Dieses Ventil wurde mit Ketten über dem Bohrbrunnen festgelegt, und dann begann der Verschraubungsprozeß. Er gelang. Schließlich veranordnete man die Verschlusskappe mit Eisenketten am Bohrturm selbst. Dann wurden die Ventile geschlossen. Wenn die „Wilde Marie“ jetzt den Verschluss sprengte, mußte sie den ganzen Hunderte von Tonnen schweren eisernen Bohrturm mit in die Höhe reißen.

Doch die Geister der Unterwelt gaben sich geschlagen. Die „Wilde Marie“ war gebändigt, Ihr Streich hatte die Unternehmer mehr als vier Millionen Mark gekostet.

In den zwölf Tagen, in denen die „Wilde Marie“ Del gespuht hatte, waren rund 600 000 Faß Rohpetroleum ausgeschleudert worden. Nur ein Drittel hiervon konnte geborgen werden. Tausende von Hektar Ackerland und Weiden hatten durch den Delregen auf Jahre hinaus jeden Wert verloren. Ein Farmer nach dem anderen meldete seine Schadenersatzansprüche an. Die Sudils ballten vor Wut die Fäuste: „Gäßen wir niemals etwas mit Del zu tun gehabt!“

Doch bald änderte sich das Bild. Die nun gebändigte „Marie“ erwies sich als derartig ergiebig, daß die Ausbeute in kurzer Zeit den Schaden deckte, und die Summe der Abgaben, die das Unternehmen für jedes gewonnene Faß Rohöl an Sudil zu zahlen hat, ging bald in die Millionen.

Um die Reichsreform

Eine Nichtigstellung der Regierung

Zu Berlin, 19. Sept. In den letzten Tagen sind Pressemeldungen verbreitet worden über die Reichsreform und über in diesem Zusammenhang mit Bayern geführte Verhandlungen. Wie von zuständiger Seite erklärt wird, sind diese Meldungen nicht richtig. Wichtig ist, daß bereits auf der Länderkonferenz in Stuttgart beschlossen wurde, in der Frage der Reichsreform keine Entscheidung zu treffen, ohne Fühlungnahme mit den Ländern. Diese Fühlungnahme ist bisher noch nicht erfolgt. Die Reise des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers nach Bayern hängt mit der Frage der Reichsreform nicht zusammen. Es könne aber schon jetzt erklärt werden, daß die maßgebenden Reichsstellen auf dem Standpunkt ständen, daß eine Zerstückelung Preußens und eine Umgestaltung der preussischen Gebietsteile in Reichsprovinzen nicht geplant sei und daß der föderative Charakter des Reiches nicht geändert werden solle.

Bayern wirbt für Länder-Initiative

Zu München, 19. Sept. Der Parteivorstand der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, sprach Sonntag auf der Tagung des Bayerischen Bauernvereins in Tuntenhäusern. Er führte aus, eine Schicksalsfrage für das deutsche Volk sei es, den Verfassungskampf in Ruhe zu beenden. Das könne freilich nicht dadurch geschehen, daß man an dem Buchstaben der Weimarer Verfassung unverändert festhalte. Diese Verfassung sei krank. Man müsse in vernünftiger Zusammenarbeit die notwendigen Änderungen treffen. Von allen gesetzgebenden Faktoren stehe in seiner Autorität unberührt nur mehr der Reichsrat da. Es wäre eine große geschichtliche Tat, wenn die deutschen Länder dem Volk und seinen Führern einen Gesetzgebungs-Vorschlag unterbreiten würden, der den Weg einer vernünftigen Verfassungsreform zeige. Die deutschen Länder könnten einer Verfassungsreform den Weg bereiten, durch welche die gesetzgebenden Körperschaften wieder arbeitsfähig gemacht, die Volksvertretung erhalten, neben ihr aber eine starke Führung im Staat ermöglicht werde, einer Verfassungsreform, die die Grundlagen des Reichs erneuere, den Frieden mit den Ländern herstelle, dem Reich gebe, was das Reich brauche, den unseligen Bürokratismus in Berlin beende und den Ländern ihre Zuständigkeit zurückgebe. Damit solle die Krise gelöst und das Reich gerettet werden. Sein heißer Wunsch sei, daß Bayern den Anstoß dazu gebe.

Es sprach auch Geheimrat Dr. Heim, der sich entschieden gegen jeden Versuch einer Diktatur wandte, die dem deutschen Volk zum Verhängnis werden müßte. Der Freiwillige Arbeitsdienst müsse durch die Arbeitsdienstpflicht abgelöst werden. Das Heer müsse auf mindestens 300 000 Mann verstärkt werden. Die Weimarer Verfassung, die erbärmlichste Verfassung der ganzen Welt, müsse eine Änderung erfahren, namentlich durch die Beseitigung des Einkammersystems und durch klare Festlegung der Rechte des Präsidenten. Hierzu müsse eine Volksabstimmung in die Wege geleitet werden, die mit der Reichstagswahl verbunden werden könnte.

Gründung

eines „Deutschen Nationalvereins“

Zu Berlin, 19. Sept. In Berlin wurde die Gründung des „Deutschen Nationalvereins“ beschlossen. Der Zweck des Vereins ist der Zusammenschluß derjenigen Deutschen, die in der freien und verantwortlichen Persönlichkeit die Grundlage von Staat und Wirtschaft sehen und die Wiederherstellung ihrer politischen Geltung. Der vorläufige Vorstand besteht aus den Herren Wildermuth-Berlin, Graf zu Dohna-Bonn, Ziebell-Königsberg, v. Wilamowitz-Möllendorf-Berlin, Dr. Blüher-Dresden.

Die Gründungsversammlung des „Deutschen Nationalvereins“ hat einen längeren Aufruf erlassen, in dem es heißt: Wir wollen die verfassungsmäßigen Rechtsgrundlagen wieder schaffen, die Selbstverantwortung und Mitverantwortung ermöglichen. Wir wollen durch Anpassung des Weimarer Werkes an die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zur Verfassungserlichkeit zurück. Wir wollen eine saubere und übersichtliche Verwaltung, frei von parteipolitischen Einflüssen, in der die Verantwortlichkeiten wieder klar herausgestellt sind. Wir wollen die Wiederherstellung des Vertrauens und die Sicherheit für die Wirtschaft, damit freie Persönlichkeiten wieder in Selbstverantwortung arbeiten können. Wir wollen Lüge und Verheugung, die verantwortungslose Parteien als selbstverständliches Werkzeug des politischen Kampfes benützen, mit allen Mitteln bekämpfen. Wir wollen, daß wieder die Achtung jeder ehrlichen Meinung in Deutschland selbstverständlich sei und daß die christlichen Grundlagen unserer Kultur erhalten bleiben. Wir wollen, daß die soziale Gesetzgebung in den Grundlagen des Arbeitsrechts erhalten bleibt. Wir wollen den Ausgleich der Ständeinteressen in Handels- und Agrarpolitik und lehnen die Antarkie ab. Wir wollen, daß durch planmäßige Maßnahmen die ungeheure Not der Wirtschaft beendet und Staat und Wirtschaft gerettet werden. Wir wissen, daß Notmaßnahmen Opfer von allen Kreisen verlangen. Wir wollen nicht, daß die Bemühungen, durch Behebung der Wirtschaft den hungernden Deutschen Arbeit zu schaffen, gestört werden, aber wir wollen, daß die Grundrechte der Verfassung erhalten bleiben.

Die Berliner Bevölkerung wurde dieser Tage durch einen Aufruf zur Gründung einer deutschen Präsidialpartei überrascht, der in großer Aufmachung an allen Anschlagtafeln klebte. An zuständiger Stelle wird zu dem Aufruf erklärt, daß die Reichsregierung dieser Präsidialpartei völlig fernstehe und daß die Reichsregierung mit der Angelegenheit weder der Sache noch der Person nach etwas zu tun habe.

Berücksichtigen Sie beim Einkauf die Inferenten unseres Blattes!

In e
des Bü
willigen
stimme
den ist
willigen
Besehol
teren h
des Ar
früher
Straßen
gungen
daß die
finden
meinden
ligen ge

In e
burg e
dem Be
lungen
sich dab
die Fra
zu bere
Gegenl
Seite. I
schen B
ein eng
nem S
Ziel w
Zentrum
lern. C
„Die B
nungen
Weltan
meinte
hat, zw
daß un
der Sta
und Br
henpoli
schaft b

Dur
Pfarrei
werber
worden.

Am
keit S
lassen,
eines w
testamen
hat sich
Freund
Altersh
ders be
mit dem
in Dor

wurden
Calw.
des We
sacken,
den M
Behand
Vortra

Die
lichen V
des Cal
der B u
I ch K
die nait
Erfüllu
daran z
gut zu
Mensche
einfach
Ueberga
brechung
und Se
Nebels,
springe
der Red
wo der
Zwischen
Wechsel
sei. So
Seele, j
wieder
Cinshni
werden
vorgest

erlassen,
so wenig
Zeit vor
immer m
dieses W
lungen,
eben nur
nahme
„Zeit“ in
Problem

Freiwilliger Arbeitsdienst im badischen Schwarzwald

In einer Reihe von Gemeinden des vorderen Murgtales, des Bühler- und Mhertales tritt man dem Aufbau des freiwilligen Arbeitsdienstes näher und hat allenthalben bestimmte Programme aufgestellt. In den holzreichen Gemeinden ist beabsichtigt, eine größere Zahl von Arbeitsdienstfreiwilligen zur Pflanzung von Wäldern, sowie zum Sammeln von Reifeholz für den Fürsorgeaufwand heranzuziehen. Des Weiteren haben mehrere Gemeinden beschlossen, die Freiwilligen des Arbeitsdienstes zu umfangreichen Rodungen von Gestrüppen an den Wegböschungen, zur Ausbesserung örtlicher Straßenteile und zu Bachkorrekturen, sowie Bachbeseitigungen zu verwenden. Diese Arbeiten werden derart verteilt, daß die Leute bis zum nächsten Sommer eine Beschäftigung finden. Vereinzelt vernimmt man auch, daß sich kleinere Gemeinden zusammenschließen, um für die Arbeitsdienstfreiwilligen gemeinsame Sammellager zu errichten.

Aus den Parteien

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Ludwigsburg erklärte Landtagspräsident Mergenthaler nach dem Bericht der „Ludwigsburger Zeitung“ zu den Verhandlungen der Nationalsozialisten mit dem Zentrum, daß es sich dabei nicht um Weltanschauungen, sondern lediglich um die Frage gehandelt habe, rasch Wege zur Arbeitsbeschaffung zu bereiten. Dazu sollte das Zentrum mitwirken — ohne Gegenleistungen und Bindungen auf nationalsozialistischer Seite. Hitler wisse, wie ungeheuer groß der Unterschied zwischen Zentrum und Nationalsozialismus sei; nie könne es ein engeres Zusammengehen zwischen beiden geben. In seinem Schlusswort erklärte der Redner noch: Papens letztes Ziel werde wieder die Errichtung der Monarchie sein. Das Zentrum wolle aber keine Wiedereinführung der Hohenzollern. So könne in ferner Zukunft der Schlagtruf ertönen: „Die Hölzer, die Wälder!“ mit all den Begleiterscheinungen eines Ringens um protestantische und katholische Weltanschauung. „Sehen Sie das nicht als Phantastik“, meinte der Landtagspräsident. „Was sich bisher abgehat, zwingt uns, weit hinauszudenken. Aber wir glauben, daß unser gedrücktes Volk nicht auch noch eine Aenderung der Staatsform ertragen kann. Wenn jeder wieder Arbeit und Brot hat — dann vielleicht. Aber wir warnen das Hohenzollernhaus, etwa eine Wiederherstellung seiner Herrschaft durch eine reaktionäre Regierung zu erhoffen.“

Aus Stadt und Land

Calw, den 20. September 1932.

Dienstnachricht.

Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Müttlingen, Dek. Calw, dem Predigtamtshaber Theodor Böhringer in Ulm a. D. übertragen worden.

Stadtvikarwechsel in Calw.

Am 15. September hat nach zehnmonatlicher Amtstätigkeit Stadtvikar Albrecht Stumpff unsere Stadt verlassen, um nach Tübingen überzusiedeln, wo ihm die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten bei dem Professor der neotestamentlichen Theologie Mittel übertragen worden ist. Er hat sich durch sein amtliches und persönliches Wirken viele Freunde erworben und hinterläßt bei alt und jung (das Altersheim und die Junggarde des Ch. V. J. M. hat er besonders betreut) ein dankbares Andenken. An seine Stelle tritt mit dem 5. Oktober Stadtvikar Pfeiffer, bis jetzt Vikar in Dornhan.

Von Hornissen übel zugerichtet

wurden gestern zwei Pferde des Reit- und Fahrvereins Calw. Eines der im Gesspann gehenden Tiere trat unweit des Weges in ein Hornissenest; die erregten Insekten, die heuer eine wahre Plage bilden, fielen im gleichen Augenblick über die Pferde her, die sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußten.

Vortragsabend der „Freien volkskirchlichen Vereinigung“.

Die Reihe der Vortragsabende der „Freien volkskirchlichen Vereinigung“ eröffnete am Freitagabend im Saal des Calwer Vereinshauses der Landesvorsitzende, Stadtpfarrer Buder aus Stuttgart, mit dem Thema: „Auferstehung oder Auferstehung?“ Er leitete zunächst die naive Auffassung ab, daß das Jenseits etwa nur in der Erfüllung unserer irdischen Wünsche bestehe und daß wir nur daran zu arbeiten hätten, dieses Ziel zu erreichen. Nicht es gut zu bekommen, sondern gut zu werden sei die Aufgabe des Menschen. Es frage sich nun, ob das Weiterleben der Seele einfach eine Fortsetzung des bisherigen Seelenlebens sei, ohne Übergangszeit, so daß der Tod eine eigentliche Unterbrechung nicht bedeute. Die alten Griechen z. B. hätten Leib und Seele vollständig getrennt; erzieher, der Urquell alles Übels, sei nur die Wohnung der Seele, der alles Gute entspringe. Diese auch heute noch weitverbreitete Ansicht lehnt der Redner ab und beruft sich dabei auch auf 1. Kor. 6, 19, wo der Leib „ein Tempel des heiligen Geistes“ genannt wird. Zwischen Körper und Seele besteht vielmehr eine so innige Wechselwirkung, daß an eine Trennung gar nicht zu denken sei. So komme man zu der Annahme, daß nicht nur die Seele, sondern der ganze Mensch in irgend einer Form wieder auferstehe. Dann aber stelle der Tod einen scharfen Einschnitt dar, der in seiner Bedeutung ja nicht unterschätzt werden dürfe. Die Übergangszeit, gewöhnlich als „Schlaf“ vorgestellt, könne man im menschlich-irdischen Denken nicht erfassen. Das Raum-Zeit-Schema sei hier nicht mehr gültig, so wenig wie man sich die Ewigkeit als maßlos verlängerte Zeit vorstellen dürfe. Unendlich verlängerte Zeit sei eben immer noch nur Zeit und nicht Ewigkeit im tiefsten Sinne dieses Wortes. Im Neuen Testament seien beide Auffassungen, Weiterleben und Auferstehung, vereinigt. Das sei eben nur dadurch möglich, daß die Zwischenzeit, deren Annahme bei der Auferstehungslehre notwendig werde, nicht „Zeit“ in unserem Sinne sei. Auch das Seelenwanderungsproblem wurde besprochen. Von den Jüdern wurde das

ruheloze Hin- und Herwandern der Seele aus einem Körper in den andern als zur Verzweiflung führende Qual empfunden, bis Buddha das Eingehen ins „Nirwana“, d. h. ins Nichts als höchstes Glück und ertretenswerthes Ziel verkündete. Dagegen wurde die immerwährende Wiederverkörperung von den deutschen Philosophen Lessing und Niebuhr als Zustand höchsten Glückes empfunden. Dem Anspruch Goethes auf die Unsterblichkeit, den dieser aus der kraftvollen Wirksamkeit des schaffenden und schöpferischen Geistes ableitete, stellte der Redner die Unsterblichkeit als ein Geschenk der freien Gnade Gottes gegenüber. So führte der Vortragende zu den letzten Enden menschlichen Denkens, Fühlens und Sehns nach und wußte trotz der ungeheuren Schwere dieses ganzen Fragenkomplexes in anschaulicher und allgemeinverständlicher Weise zu reden. Pfarrer Schüle-Feinack, der den Redner des Abends begrüßt hatte, sprach im Namen der sehr zahlreich erschienenen Zuhörer für die herzlichsten Dankes für die tiefgründigen und gehaltvollen Ausführungen, die wohl bei sämtlichen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterlassen haben.

Von der Süddeutschen Sommerschule Bad Liebenzell.

In Bad Liebenzell hält die Süddeutsche Sommerschule alljährlich ihre Tagungen und Arbeitswochen ab. Ein Kreis von etwa 60 Personen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes, aus den verschiedensten Berufen und Ständen, hatte sich in diesem Jahre wieder eingefunden. Die „Sonnenhaus-Werkgemeinschaft“ in Bad Liebenzell, unter der Leitung des Schriftstellers Robert Spring, ist die Veranstalterin dieser Tagungen. Die heutige Zeit sucht nach neuen, menschlicheren Richtungen auf allen Gebieten des Lebens. Unter diesem Gesichtspunkte werden wohl die verschiedenartigsten Fragen auf kulturellen, religiösen und sittlichen Gebieten, Fragen einer neuzeitlichen Lebensführung und ähnliches von allen Seiten her an den Menschen herangebracht. Der Mensch sollte sich über die Fragen des Neuaufbruchs der heutigen Zeit sein eigenes Bild machen und selbst den Entschluß fassen, seine Lebensführung der gewonnenen Einsicht entsprechend umzustellen. So etwa umreißt die Werkgemeinschaft den Sinn und den Zweck der Sommerschule-Tagungen. Die Arbeitsweise der Tagungen gliedert sich diesem Ziele ein. Studiengespräche finden statt, Austausch über Fragen, welche die Teilnehmer zur Sprache stellen, Vorträge über Probleme der Ethik, der sozialen Fragen, der Religion und des einfachen Alltags, alles aber unter dem leitenden Gesichtspunkte: Wo liegt der Weg zum Idealismus der Tat für alle diese Gebiete. Ein Rhythmus-Kurs schließt sich der Zusammenarbeit an. Die diesjährige Tagung fand die begeisterte Anerkennung der Teilnehmer und wurde auf Wunsch noch verlängert. Die von der Liebenzeller Werkgemeinschaft herausgegebene Vierteljahrsschrift „Der schöpferische Mensch“ wird im gleichen Sinne wie die Sommerschule geleitet.

Herbstpreisschießen des Schützenvereins Sonnenhardt

Am Sonntag hielt der neugegründete Schützenverein Sonnenhardt auf der Schießbahn des Kriegervereins sein erstes Herbstpreisschießen ab, welches von einheimischen wie auch von auswärtigen Schützen, der Zeit entsprechend, gut besucht war. Dank dem Entgegenkommen verschiedener Freunde und Gönner des Schießsportes, die den Verein mit Gaben bedachten, konnten 19 Preise zur Verteilung gebracht werden. Die Schießergebnisse sind folgende: Fritz Böckel, 34 Ringe; Fritz Kern, Liebelberg, 33 Ringe; Hans Koller, Sonnenhardt, 31 Ringe; Rühl, 30 Ringe; Fritz Mast, Sonnenhardt, 30 Ringe; Fritz Niehammer, Sonnenhardt, 29 Ringe; Friedr. Büchel, Sonnenhardt, 28 Ringe; Wilhelm Mast, Sonnenhardt, 28 R.; Hans Bürkle, Lützenhardt, 28 R.; Fritz Kell, Sonnenhardt, 26 R.; Jakob Mast, Sonnenhardt, 25 R.; Joh. G. Luz, Sonnenhardt, 24 R.; Gottlieb Schröter, Feinack, 22 R.; Joh. G. Kentscher, Sonnenhardt, 20 R.; Bernhard Pfeiffer, Lützenhardt, 20 R. — Möge der Geist der Kameradschaft stets in den Reihen des Vereins stehen und ihn waschen und blühen lassen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Von Skandinavien dringen Tiefdruckläufer nach Mitteleuropa vor, unter deren Einfluß für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges, meist bewölkttes Wetter zu erwarten ist. Wassertemperatur im Freibad Stammheim 20 Grad Celsius.

Chausen, 19. Sept. Am Samstagvormittag wurde auf der Straße zwischen Chausen und Rohrdorf gegenüber der Schießbahndischen Fabrik das eine Pferd des Fuhrmann Großmann von Wart von der Lokomotive der Nebenbahn Nagold — Altensteig angefahren, so daß es eine Verletzung des Schultergürtels sowie eine Verstauchung des Vorderfußes davontrug. Großmann wollte einem Kraftwagen ausweichen, kam aber dabei mit seinem Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, zu weit in die Geleise der Bahn.

Calw, 19. Sept. Am Samstag wurde in Wilferdingen der 49jährige Stationsvorsteher Dieselbacher verhaftet. Am Donnerstag war auf dem Bahnhof Wilferdingen die Kasse geprüft worden, wobei sich ein Fehlbetrag von über 1700 Mark herausstellte. Dieselbacher, der das Geld unterschlagen hat, entfernte sich deshalb mittags aus seiner Wohnung und versuchte sich Geld zur Deckung des Fehlbetrages zu verschaffen. Als ihm dies nicht gelang, wagte er nicht mehr heimzukommen und trieb sich zwei Tage zwischen Wilferdingen und Singen herum. Er hielt sich versteckt, bis ihn am Samstag der Hunger wieder in die Nähe des Bahnhofes trieb, wo er dann nachmittags festgenommen und nach Pforzheim ins Gefängnis gebracht wurde. Dieselbacher, der verheiratet ist und mehrere Kinder hat, soll von früher her noch Schulden gehabt haben, durch die er in eine bedrängte Lage geriet. Seine Kasse ist zuletzt im Mai dieses Jahres nachgeprüft worden und hat damals noch gestimmt.

Calw, Gundelsheim, 19. Sept. Am Samstagmorgen fuhr Fabrikant May, Inhaber der bekannten Stuttgarter Möbelfirma, mit dem Zuge nach Neckarelz. Gegen 10 Uhr kehrte er mit dem Zuge zurück und hielt sich auf dem Bahnhof auf. Als dann ein Güterzug den Bahnhof passierte, warf er sich vor denselben und wurde mitten durch-

schnitten. Er war sofort tot. Der Beweggrund dürfte Nervenzerrüttung sein.

Calw, Heidenheim, 19. Sept. Gestern verunglückte ein mit 2 SA-Leuten besetztes Motorrad bei Neeresheim. Einer der beiden, der 25 Jahre alte Werner Bösch, erlag seinen Verletzungen im Bezirkskrankenhaus Heidenheim, während das Befinden des anderen zufriedenstellend ist. — Der Sohn eines hiesigen Landwirts holte am Samstag in Ulm ein Pferd. In den späten Nachmittagsstunden wurde der junge Mann bewußtlos bei Dettingen aufgefunden. Der Bedauernswerte wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Heidenheim übergeführt. Ob er vom Pferd gestürzt ist oder getreten wurde, ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen.

Calw, Friedrichshafen, 19. Sept. Aus dem gestern abend von Nagold nach Friedrichshafen abfahrenden Personenzug winkten einige Personen Bekannten mit den Händen zum Abschied zu. Bei der Fahrt über die Mettnaubrücke stießen die Winkenden an einen entgegenkommenden Zug und verletzten sich dabei an den Händen. Glücklicherweise zogen sie sich nur leichte Verletzungen zu.

Turnen und Sport

Fußballsport.

Enz-Neckar-Kreis, A-Klasse.

F. B. Calw 1.—F. C. Altburg 1. 10:2.

Dieses Verbandsspiel mit der großen Endziffer hatte zunächst einmal in Gustav Bürk (Dettingen) einen ganz vorzüglichen Schiedsrichter. Die Höhe des Resultats mag da und dort überraschen, um so mehr, da F. C. Altburg, der bisherige Tabellenführer, in der ersten Spielhälfte durch sein forsches Drängen sogar 1:0 in Führung lag und das Calwer Publikum schon anfang wegen der laxen Spielweise ihrer Elf unruhig zu werden. Als bereits nach circa 20 Minuten Spielbauer es dem schnellen Linksaußen M. Kugele von der Gastemannschaft glückte, den gut flankierten Ball aufzunehmen und ins Calwer Tor zu senden, jubelten die vielen Anhänger Altburgs ihren Spielern begeistert zu. Man stelle sich vor, daß Altburg mit wenigen Unterbrechungen während der ersten Spielhälfte im Angriff lag und sich an der Strafraumgrenze Calws festhielt; besser gesagt aber feierte, denn an der gewiegten Abwehr der Calwer kam der Gastesturm schwer vorbei. Mit Beginn der zweiten Halbzeit war sich der Spielführer Calws bewußt, daß er eine Aenderung im Innensturm vorzunehmen habe, um endlich zu Torensolgen zu kommen. An Stelle des bisherigen Mittelstürmers, den man auf Linksaußen nahm, trat Georg Großhans, und diese Umstellung sollte wahre Wunder wirken. Die gesamte Elf des Platzvereins kam besser in Fahrt und gewann mehr und mehr die Oberhand. Der talentierte und produktive Sturmführer war es auch, der eine Linksflanke zum Ausgleich verwandelte. Ein Angriff nach dem anderen wurde nun gegen das Gastetor vorgetragen und die Verteidiger Altburgs hatten alle Mühe zu wehren. In ihrer Bedrängnis machten diese vielfach Fouls im Strafraum und die Wirkung war, daß der Schiedsrichter Esmeier am laufenden Band erteilte, die der Mittelstürmer von Calw alle gut platziert einschob. Während dieser Drangperiode leistete sich der Altburger Torwart eine wenig schöne sportliche Geste, die seinen Platzverweis zur Folge hatte. Der Gegner verlor leichtsinnig den Kopf, wurde nervös und in seinem Spiel ungenau. Der Auseinanderfall der Gastemannschaft gab Calw noch Gelegenheit zu weiteren einmündigen Toren. Wenige Minuten vor Schluß war es wieder der unermüdete Mittelstürmer auf Calwer Seite, der eine ins Feld zurückgeschlagene Flanke von links mit prächtigem Schuß verwertete (10:2). Es blieb dann bei dieser etwas zu kräftig ausgefallenen Niederlage, die aber immerhin einen Beweis ansteigender Calwer Form bedeutet.

Turner-Handball.

TV. Nagold 1.—TV. Calw 1. 3:3 (2:1).

TV. Schömberg 2.—TV. Calw 2. 1:1 (0:0).

Daß Calws Erscheinen in Nagold seine alte Anziehungskraft nicht verloren hat, bewies die ausnehmend große Anzahl Zuschauer, welche am Sonntag auf dem in bester Verfassung sich befindlichen Spielplatz Zeugen eines ungemein heftigen Kampfes waren. Allgemein wurde Nagold als Sieger erwartet, doch wiederum kam das bei diesen Begegnungen schon sprichwörtlich gewordene Unentschieden zustande. Calw trat mit umgestellter Mannschaft und mit zwei Mann Ersatz an, der sich gut bewährte. Man muß sagen, diese Elf hat sich gegen die ihre frühere Form wieder erlangte Nagold der Mannschaft tapfer gehalten, ja sie spielte zeitweise überlegen. — Ein raffiniert eingedachter Strafwurf des Mittelstürmers brachte Calw gleich nach Spielbeginn die Führung. Doch nicht lange währte die Freude; der Gegner konnte ausgleichen und sogar bis zur Halbzeit ein weiteres Tor aufholen. Die beiden Torwarte wehrten glänzend ab. Nach der Pause zog der Rechtsaußen von Calw gleich, ein Ball, der am linken Torposten abprallte und hinter dem Torhüter seinen Weg ins Innere nahm. Nun begann eine Drangperiode, Angriffe auf Angriffe rollten vor. Der Linksaußen war es, der eine schöne Vorlage zum 3. Tor verwandelte. Trotz guter Verteidigung (prächtige Abwehr bei Strafwürfen) erzwang Nagold kurz vor Schluß den Endausgleich. Dem spannenden Treffen stand Schiedsrichter Jocher-Altensteig bevor. — Auch die 2. Elf des TV. Calw brachte ein unentschiedenes Ergebnis mit nach Hause. Dem Spielverlauf nach hätte Calw unbedingt gewinnen müssen; immerhin reichte es zu einem Achtungserfolg.

Ueber den Sonntag weiste in Calw bei seinem Vereinskameraden Regenbergs der in Turnertreffen bestens bekannte Standardverteidiger Fraßhof von Turnerbund Göppingen mit einigen Kameraden. Turnfreund Fraßhof, welcher schon wiederholt die Farben Württembergs bei Länderspielen vertreten hat, leitete am Samstag nachmittag in liebenswürdiger Weise das Training der Calwer Handballmannschaften und gab aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen manche wertvolle Anregung für die zahlreich anwesenden Handballspieler zum besten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

ESB Stuttgart, 19. Sept. Die Börse hatte zum Wochenbeginn ruhiges Geschäft bei behaupteten Kursen.

E. C. Berliner Produktenbörse vom 19. September.

Weizen, märkischer 207-209; Sommerweizen 211-214; Roggen, märkischer 160-162; Braugerste 174-184; Futter- und Industrieernte 167-173; Hafer, märkischer 137-142; Weizenmehl 25-30; Roggenmehl 21,40-23,75; Weizenkleie 9,80-10,20; Roggenkleie 8,50-8,90; Vittoriaerbsen 21-24; Futtererbsen 14-17; Wicken 17-20; Weinfuchen 10,40-10,50; Erdnufstuchen 11,50; Erdnufstuchmehl 11,70; Trockenschnitzel 9,80-9,50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,90; dto. ab Stettin 11,90; Kartoffelslocken 14,20 bis 14,50; Speisefartoffeln, weiße, 1,20-1,30; dto. rote 1,30 bis 1,50; Ddenwälder, blaue 1,20-1,30; andere gelbfleischige 1,30-1,50. Allgemeine Tendenz: Sehr ruhig.

R.G. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 19. Sept.

Braugerste 17-18,50; Futtergerste 16-16,50; Hafer 13 bis 14; Weizenmehl 34,75-35,25; Brotmehl 26,75-27,25; alles andere unverändert.

Stuttgarter Pferdemarkt.

Dem Pferdemarkt waren 290 Pferde zugeführt. Der Marktverlauf war mittelmäßig. Preise wurden erzielt für schwere Pferde pro Paar bis zu 2800 Mark, für mittlere pro Paar bis zu 2000, für leichte 1000-1500 Mark.

Weißerhader Marktbericht

Schweinemarkt: Zufuhr 112 Käuferschweine, Preis 50-94 für das Paar; 1480 Milchschweine, 17-48 M für das

Paar. Handel lebhaft, Preise anziehend.

Viehmarkt: Zufuhr 9 Ochsen, Preis 250-380 M für das Stück; 16 Stiere, 170-280 M; 120 Kühe, je 220-400 M; 42 Kalbeln, je 320-440 M; 94 Eintrielvieh, je 52-280 M. Handel mäßig.

Saatenmarkt: Weizen 11,50-13 M für 50 kg, Dinkel 8,50-10,50, Roggen 9,50-10, Wintergerste 11-12 M.

Schweinepreise

Befigheim: Milchschweine 12-15, Käufer 27-28 M. - Bopfinger: Milchschweine 11,50-17, Käufer 37 M. - Herrensberg: Milchschweine 17-25, Käufer 28-40 M. - Kirchheim u. L.: Milchschweine 12-24, Käufer 30-50 M. - Ravensburg: Ferkel 12-20 M. - Saulgau: Ferkel 18-20 M.

Fruchtpreise

Magold: Weizen 10,50-11, Dinkel 8,50-9, Gerste 9, Hafer 6,50-7,50 M. - Ravensburg: Weizen 8,25-8,80, Weizen 10,25-10,80, Saatweizen 11,75-12, Roggen 8-8,50, Gerste 8-8,25, Hafer 6,20-6,70, Saatweizen 9,20-9,50, Saatroggen 8,50-9, Saatgerste 8,75-9,50 M. - Ulm: Weizen 10,10-11, Dinkel 7,50-8,20, Saatroggen 10,80, Roggen 8-8,80, Gerste 8,30-9, Hafer 5,70-6,40 M. - Ulm: Dinkel 7-9, Gerste 7,50-8, Hafer 5,70-7,50, Weizen 12, Roggen 8 M.

Obstpreise.

Herrensberg: Mostäpfel 4-4,50, Mostbirnen 3,80, Tafeläpfel 7-12, Tafelbirnen 10-15, Zwetschggen 8-10 M. - Neuenstein: Tafeläpfel 7-10, Tafelbirnen 7-12, Wirtschaftäpfel 5-6,50, Zwetschggen 7-9, Mostobst 3,25-4,25 M. - Nürtingen: Äpfel 4,50-5,50, Birnen 3,80-4,20 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlebenskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Futterreichtum.

Die Heu- und Dendmernte ist in diesem Jahr sehr reichlich ausgefallen, denn das Wetter war überaus günstig. Teilweise sieht man jetzt noch Wiesen, wo das Dendmragras noch steht, weil die Eigentümer keine Zeit zur Ernte gefunden

haben oder das Dendm nicht dringend benötigen. Meist ist aber das dritte Gras schon so stark gewachsen, daß es in die Krippe gefüttert oder noch gebrüt werden kann. An Futter ist also kein Mangel, zumal auch Heu und Dendm gut unter Dach abbracht worden sind. Auch die Mäbenernte wird den anderen Erzeugnissen an Ertrag nicht nachstehen. Die letzten Regenfälle haben das Wachstum der Mäben noch sehr gefördert. Sehr reich ist heuer auch der Ertrag an Stroh. Vielfach sieht man das Stroh auf Hausen aufgeschichtet, da in der Scheune kein Platz mehr vorhanden ist.

Ergebnis der Schweinezählung am 1. September 1932 in Württemberg.

Unter 8 Wochen alte Schweine (Ferkel) 174 211 (letz vorangegangene Zählung vom 1. Juni 1932: 134 445), 8 Wochen bis 1/2 Jahr alte Schweine (Jungschweine) 277 788 (246 902), 1/2-1 Jahr alte Zuchteber 937 (905), 1/2-1 Jahr alte trüchtige Zuchtfäue 7116 (9061), alle anderen 1/2 bis 1 Jahr alten Schweine 88 165 (75 023), 1 Jahr alte und ältere Zuchteber 1605 (1546), 1 Jahr alte und ältere trüchtige Zuchtfäue 24 001 (25 784), alle anderen 1 Jahr alte und ältere Schweine 5983 (6407), Gesamtbestand 606 080 (519 112).

Reklameteil

Modenschau im Hause Knopf!

Am Mittwoch, den 21., und Donnerstag, den 22. September, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im 4. Stock des Hauses Gewissner Knopf, Pforzheim, Modenschau.

Neben den geschmackvollsten Modellen modischer Kultur werden auch entzückende Neuheiten vorgestellt werden, die es selbst bei den geringsten Mitteln jeder Dame ermöglichen, der neuen Mode Rechnung zu tragen.

Der beliebte Stuttgarter Konferenzier Erwin Erdmann wird die Anisage übernehmen und Sie in Verbindung mit dem Pforzheimer Symphonieorchester auf das angenehmste unterhalten.

Nur ständiges Inferieren bringt Gewinn!

Amtl. Bekanntmachungen Vergebung von Bauarbeiten.

Für den im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms als Notstandsarbeit durchzuführenden Bau der ersten Teilstrecke des Bauwerks 2 der

Kleinenzthalstraße

auf den Markungen Ugenbach und Neuweiler sind auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen, der Technischen Vorschriften für Bauleistungen, sowie der besonderen Bedingungen für die Bauten des Arbeitsbeschaffungsprogramms im Landtrahnenbau vorbehaltlich der endgültigen Bereitstellung der Geldmittel für dieses Bauwesen folgende Arbeiten und Lieferungen nach dem Preisangebotsverfahren zu vergeben:

Erdaushub 32000 cbm, Reimplanie 4800 lfdm, Bortlage 24000 qm, Rinschelkalkschotter 4000 cbm, Walzarbeiten 3600 cbm, Zementröhrendohsen 1200 lfdm, Sicherheitssteine 800 Stück, Betonierungsarbeiten 60 cbm.

Die Verdingungsunterlagen können im Baubüro der Kleinenzthalstraße in Calmbach während der Dienststunden eingesehen werden. Dort werden auch Leistungsverzeichnisse zum Preis von 2 RM. abgegeben.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag, mit der Aufschrift „Angebot Kleinenzthalstraße“ versehen, bis spätestens Dienstag, den 27. September, nachmittags 2 Uhr, beim Baubüro der Kleinenzthalstraße in Calmbach einzureichen. Zu dem genannten Zeitpunkt erfolgt dort die Öffnung der Angebote, der die Bieter oder deren Bevollmächtigte anwohnen können. Zuschlag erfolgt nach endgültiger Bewilligung der Geldmittel.

Calw, den 17. September 1932.

Straßen- und Wasserbauamt.

Concordia Calw

Singstunde heute abend und Donnerstag fällt aus wegen Erkrankung des Dirigenten

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr

Frauen- besprechungsabend

im Wohnzimmer des Vereins- hauses.

Stammheim, den 17. September 1932.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Katharine Blaich

geb. Beutler

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer, dem Leichen- und Posaunenchor, den Herren Ehrenträgern, für die vielen Blumenpenden, sowie all denen, die die Entschlafene zu ihrer letzten Ruhesätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Blaich

Unser Bub hat am Sonntag ein Schwesterlein Ursula bekommen. Dies allen lieben Freunden zur Kenntnis
A. Barth und Frau Lenore, geb. Schmid
Calw / Bezirkskrankenhaus, den 20. September 1932

Sonderangebot in blauen Arbeitsanzügen
Guter Monteuranzug mit Nieten **7.50** nur Mk.
Paul Käufler, G. m. b. H., am Markt, Calw

Für meine Zukunft ist gesorgt.

denn mein Vater hat mir eine Erika gekauft. Nun kann ich Maschine schreiben.
• Ein »Fäulein mit eigener Schreibmaschine wird immer gesucht für Diktate u. andere schriftliche Arbeiten. Meine Hilfe ist



Erika
die Königin der Kleinschreibmaschinen

Raten zu RM. 10.— oder 20.—
Chr. Widmaier, Calw, Bischofstraße 8

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Mittwoch, 21. 9., 10 Uhr in Bad Liebenzell:** 2 Paar Motorradfahrerstiefel, 1 Paar Schiefel, 4 Paar Kinderstiefel, ca. 40 Pfund Kernerleder, 101 Paar Damenstrümpfe, 31 Paar Herrensocken, 10 Paar kurze Gamaschen, 1 eichenes Büffel, 1 Ladenkaffe, 1 Standuhr. Die Versteigerung findet voraussichtlich, bestimmt statt. Zusammenkunft b. Rathaus.
Ger.-Vollz.-Stelle.

Prima junges **Ruhfleisch**
Paul Müller zur Krone

Vorbestellungen auf **deutsch. Trauben**

(Amerikaner) nimmt zu niedrigsten Preisen entgegen

Käthner am Markt
G. Wurster's Nachf. Calw.
Lieferungen laufend von Anfang bis Mitte Okt.



Bestellungen auf **Mostobst**

nehmen wir von unseren Mitgliedern in den Verteilungsstellen entgegen **Anzahlung bei Bestellung per Str. 6.—** Die Lieferung erfolgt in der Reihenfolge der Bestellungen.

Ebenso können **Silberkraut Herbstkartoffeln** bestellt werden.

Konsumverein

Bei Kopfschmerzen helfen prompt Dr. Bu- leb's Kopfschmerzstiller

Ritter-Drogerie C. Bernsdorff

Die **Spätzlesmaschine** **Fix-Fix** wird in meinem Schaufenster und im Laden **heute u. morgen** praktisch vorgeführt und erläutert.
Kein Kaufzwang
Um Ihren Besuch bittet **Carl Herzog**

Man sucht und findet

Personal und Stellungen, Gegenstände zu verkaufen und zu erwerben, Wohnungen zu vermieten und zu mieten, überhaupt

Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben Am sichersten und schnellsten durch die Zeitungs-Anzeige!

Motorräder
NSU und DKW
Ersatzteile, Reifen und Reparaturen
Chr. Widmaier
Telefon 308

Zur Saatbeize:
Tillantin
Ceresan
Uspulun
Kupfer-Vitriol
empfehlen
Ritter-Drogerie
C. Bernsdorff

Zur Herbstfaat
empfehle ich
Steiners roten Tiroler Dinkel I. Abfaat
Walter Dingler

WERBEDRUCKE

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigerster Berechnung in kürzester Zeit

Tagblatt - Buchdruckerei Calw